

# Gott sehen. Die Kunst und das Überirdische

Praktische Arbeiten und theologische Reflexionen

Religionskurs re91 (Jahrgang 12)

Kursleiter: Schulpfarrer Olaf Neuenfeldt

---



Gott sehen.

Justus Ahrens, Joana Weseloh, Vanessa Himstedt

Der für uns wichtigste Aspekt für unsere Darstellung war die Trinität. Als Trinität bezeichnet man die Vorstellung einer göttlichen Dreiheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der Begriff versucht auszudrücken, dass Gott gleichzeitig drei und auch einer ist. Er zeigt sich als ein Schöpfer, der seine Welt und die Menschen wie ein Vater liebt und beschützt. Gleichzeitig ist er ein Gott, der in seinem Sohn Jesus Christus, selbst Mensch und für sie als Helfer erreichbar geworden ist. Außerdem glauben die Christen an einen Gott, der im Heiligen Geist in den Menschen gegenwärtig ist. Die Menschen beten zu Gott in diesen drei verschiedenen Formen, die dennoch eine Einheit bilden. In unserem Bild haben wir Gott als ein helles aus dem Himmel kommendes Licht dargestellt. Auf der Ebene der Menschen lässt sich Jesus Christus als von Gott entsandt und mit Nähe zu den Menschen erblicken. Um die Verbundenheit deutlich zu machen führt ein Lichtstrahl der großen Lichtwolke von Gott zu Jesus herunter. Als letztes haben wir den Heiligen Geist in der typischen Form einer Taube, welche den Frieden und das Licht der Seele symbolisiert, gewählt. In diesem Fall haben wir uns für eine bunte Taube entschieden, um auch die Vielfältigkeit des Heiligen Geistes in uns Menschen einzubringen. Auch hier soll die Dreieinigkeit durch den Lichtstrahl gezeigt werden.

Ein weiterer Aspekt der in unserem Bild eine wichtige Rolle spielt ist das Bilderverbot. „Du sollst dir kein Gottesbild noch irgendein Gleichnis machen“, so heißt es in Ex 20,4, zusammen mit dem Fremdgötterverbot am Beginn der „Zehn Gebote“. Wir haben Gott lediglich als ein helles Licht dargestellt, um diesem Gebot nachzukommen und dem Betrachter die Möglichkeit zu lassen, sich seine eigene Vorstellung von Gott machen zu können. Dies ist im Hinblick auf Gott den Vater und Schöpfer zu bedenken.

Auch den Begriff der Inklusion wollten wir in unserer Darstellung mit berücksichtigen, da auch dieses ein wichtiges aktuelles Thema ist. Mit dem im unteren Teil des Bildes zu sehenden Rollstuhlfahrers wollten wir symbolisieren, dass alle Menschen gleich sind und das Recht dazu haben dazuzugehören, unabhängig davon wie jemand aussieht, welche Sprache er spricht oder ob er eine Behinderung hat. Inklusion steht für Offenheit und Akzeptanz jedem gegenüber. Alle sollten die gleichen Chancen und Rechte haben, ihr Leben individuell gestalten zu können. All das geht auf das Vorbild von Jesus Christus zurück.

Die letzten Punkte, welchen wir mit in unser Bild aufgenommen haben, sind das Reich Gottes und die Goldenen Regel. In der unteren rechten Ecke sitzt ein Bettler, welcher von einem Mann ein Brot geschenkt bekommt. Damit wollen wir verdeutlichen, dass man respektvoll und liebevoll miteinander umgehen sollte. Vor allem war uns hier die Goldene Regel aus der Bergpredigt wichtig, welche besagt: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“. Man solle also andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Wie im Bild verdeutlicht, sollte man Hilfe suchenden Menschen unterstützen, da man selbst in einer solchen Notsituation auf die Hilfe anderer angewiesen ist. Das könnte man als die Zielrichtung und Wirkung des guten (heiligen) Geistes betrachten.

Zusammengefasst wollten wir also mit unserem Bild auf die Menschenrechte und den respektvollen Umgang miteinander aufmerksam machen und haben dies mit der Trinität in Zusammenhang gebracht, da Gott für viele Menschen eine wichtige Stütze und Hilfe ist und durch die Dreieinigkeit immer in verschiedenen Formen mit ihnen in Beziehung steht.